

Diskussionsbeitrag von Alfred Fritz auf dem 28. Parteitag der KPD

Liebe Genossinnen und Genossen,

zunächst möchte ich dem Bericht des ZK meine Zustimmung geben.

Was geleistet wurde in Durchführung unseres Programms in der letzten Wahlperiode kam im Bericht zum Ausdruck. Was wir wollen, welchen Schwerpunkt wir setzen, zeigt die Losung des Parteitages.

Der 27. Parteitag stand unter der Losung:“ Kampf um die Einheit der Kommunisten mit marxistisch-leninistischem Programm und für eine antiimperialistische Volksfront“

Dazu wurden eine Reihe Aktivitäten entwickelt und wir sind mit einigen Willigen ein Stück weiter gekommen auf dem Weg der Einheit von Kommunisten.

Der heutige 28. Parteitag steht unter der Losung:

“Kampf für die Stärkung der Partei und Festigung ihrer Reihen“.

Es könnte trotz der einleitenden Worte hierzu im Rechenschaftsbericht die Frage aufkommen, haben wir unsere Strategie und Taktik unseres Kampfes geändert? Das ist keinesfalls so! Eines bedingt bzw. beeinflusst das Andere. Ich denke wir haben insbesondere seit dem 25. Parteitag im April 2007, auch mit dem dort beschlossenen Parteiprogramm und überarbeiteten Statut eine konsequente und kontinuierliche Politik und die dort festgelegte Strategie und Taktik verfolgt, die keinerlei Schwankungen unterlag. Die jeweils aktuellen Losungen sollen Impulse auslösen in unserem einheitlich ausgerichteten revolutionären Kampf, sie stärker ins Auge zu fassen, ohne die anderen Aufgaben zu vernachlässigen. Ich denke die meisten Genossen sehen es auch so, wenn wir uns von der marxistischen Dialektik leiten lassen. Ich sage es bewußt aber auch für Außenstehende, die oft allzu gern negative Deutungen hinein interpretieren möchten.

Wovon sollten wir in unserem weiteren Kampf ausgehen?

1. Natürlich zunächst von der Lageeinschätzung, wie sie im Bericht an den Parteitag dargelegt wurde.

Dabei wurde deutlich gemacht, der Imperialismus, das imperialistische System, abgestuft auch in Deutschland, ist im Sinkflug begriffen, ähnlich einem abstürzenden Fensterputzer aus der 100. Etage, der in Höhe der 50. Etage sich sagt ‚bisher ist ja alles noch gut gegangen, aber dann angesichts der Todesangst enorm aggressives Gebärden von sich gibt und versucht noch andere mit in den Tod zu ziehen.

Der Imperialismus kann kein einziges gesellschaftliches Problem im Interesse der Menschheit lösen, weder hat er Arbeit für alle und schon gar keine Entlohnung, von der man leben kann,

- Gesundheitsschutz unabhängig vom Geldbeutel,
- noch soziale Sicherheit im Alter,
- auch nicht die Sicherung ökologischer Ernährungsgrundlagen, denn das Profitstreben der Agrarkonzerne verhindert das.
- Der Imperialismus vernichtet zunehmend die Umwelt und bedroht, vor allem durch die verheerenden Wirkungen der Kriegseinsätze, (in Verdun wächst bis heute seit den Kriegsschlachten im I. Weltkrieg kein Baum, von der Entlaubungsvergiftung in Vietnam und von der Atomverseuchung in Hiroshima und Nagasaki gar nicht erst zu sprechen), die Existenzbedingungen menschlichen Lebens und führt massenweise Verbrechen mit gezielten Tötungen durch. Die Überwindung des Imperialismus ist daher ein Gebot aller friedliebenden demokratischen Kräfte, wenngleich auch von vielen bewußtseinsmäßig die Menschenfeindlichkeit so nicht erfaßt wird, wie u.a. die letzten Wahlergebnisse zum Bundestag zeigten.
- Eine Rechtsentwicklung ist unverkennbar (51 Prozent der Wähler haben einer Partei der politischen Rechten ihre Stimme gegeben), was nicht besagt, daß die Mehrheit für Kriegseinsätze ist. Außerdem sind fast 30 Prozent (18,2 Mio.) nicht zur Wahl gegangen oder haben ungültige Stimmen abgegeben.
- Was die Monopolbourgeoisie forderte, nämlich die SPD mit ihrem maßgeblichen Einfluß in den

Gewerkschaften ins Boot zu holen, wurde befolgt, um stärker den Aggressionskurs als Weltordnungsmacht fortsetzen und soziale Belastungen der Mehrheit der Bevölkerung durchsetzen zu können.

In beiden Richtungen hat die SPD ja Erfahrungen!

Für seine Aggressionspläne braucht der deutsche Imperialismus die EU als Militärmacht mit ihren ökonomischen und militärischen Potenzen einschl. der sogenannten Eingreiftruppe . Das EU-Parlament hat keinerlei Entscheidungsrecht zur Außen-und Sicherheitspolitik. Wozu soll man ein solches Parlament wählen? Die EU ist unter diesen gesellschaftlichen Bedingungen nicht reformierbar, es hat keinerlei Legitimität ihrer Völker. Mit der zunehmenden Aggressivität nach Außen und den Repressionmaßnahmen im Innern, in Verbindung mit nationalistischem Hochmut und der menschenunwürdigen Ausländerpolitik wird der Boden ganz bewußt für faschistische Kräfte und kriegerische Entwicklungen angeheizt.

Mit dieser gefahrvollen Situation und faschistischen Entwicklung sind wir in unserem Kampf derzeit konfrontiert.

Darum wird das neue Jahr wie immer - aber alles wird viel schlimmer!

2. Unser Kampf gegen dieses menschenfeindliche System und seine Überwindung erfordert Mehrheiten, also die Bündelung der antifaschistisch/antiimperialistisch- demokratischen und Friedenskräfte gegen Faschismus und Krieg, gegen Ausbeutung, gegen Sozial-und Demokratieabbau und ihreZusammenführung in entsprechende Koordinierungskomitees. Es meint doch wohl keiner, wir könnten das alleine ? Dabei sollten wir den zunehmenden Widerstandswillen auch unter der Jugend in Betracht ziehen. Kommunisten haben die Aufgabe diese Bündnisse zu organisieren bzw. zu unterstützen. Das ist eine Wesensaufgabe einer kommunistischen Partei, denn ohne breite Bündnisse kein erfolgreicher Weg zur Überwindung des Imperialismus und deshalb dürfen wir hier nicht den Mut verlieren, wenn wir zeitweise nur schwer vorankommen. Aber es gibt keine Alternative. Dank an alle ,die aktiv in Bündnisorganisationen arbeiten bzw. sie organisieren, wie auch die Genossen im Vogtland.

Die Bündnisse vereinigen Aktionseinheitspolitik, also politische Kräfte in der Arbeiterklasse und ihre Organisationen mit der Bündnispolitik nichtmonopolistischer Schichten des Kleinbürgertums, der Intelligenz und Bauern, und ihre Zusammenführung zu einer antifaschistisch-antiimperialistisch-demokratischer Volksfront. Und dazu arbeiten wir mit all den Organisationen und Kräften zusammen, die hierzu bereit sind, das Grundübel-das imperialistische System- zu erkennen und zu überwinden bzw. sie durch uns hier heranzuführen. Der von Ernst Thälmann organisierte „Reichseinheitskongreß der Antifaschistischen Aktion“ 1932 in Berlin sollte für uns Anlaß sein, an der Vorbereitung eines „Bundesweiten Einheitskongresses der Antifaschistischen Aktion“ zu arbeiten, der spätestens zu Ehren des 100. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 2017 durchgeführt werden sollte, sobald in all den Orten, wo wir vertreten sind und darüber hinaus solche Komitees und Bündnisgremien aktiviert sind.

3. Eine stabile Basis hierfür, um mit unserer Weltanschauung Ziel und Richtung des organisierten Kampfes einzubringen, ist die Zusammenführung der historisch unterschiedlich entstandenen Kommunistischen Parteien und Gruppierungen und weiterer Marxisten-Leninisten in einer geeinten Kommunistischen Partei. Das wäre das Anziehungs-und Kraftzentrum für viele linke Kräfte und für die Entwicklung der antifaschistisch-antiimperialistisch-demokratischen Volksfront. Hieran wurde 2012/2013 gearbeitet und einiges auf den Weg gebracht und für 2014 durch das inzwischen gebildete Koordinierungszentrum sind weitere Maßnahmen zur Erzielung gemeinsamer Standpunkte geplant. Setzen wir uns dafür ein, daß spätestens 2018 zum 100. Jahrestag der Novemberrevolution und Gründung der KPD die geeinte Kommunistische Partei Deutschlands verkündet wird, sonst überrollt uns der Klassenfeind.

4. Genossen, hierzu ist erforderlich, je mehr wir unsere Reihen festigen, politisch-ideologisch

wappnen, umso mehr können wir Aktivitäten und Initiativen entwickeln und Fortschritte in gemeinsamen Aktionen zum Zusammenwachsen der Kommunisten und Schaffung einer Volksfront erzielen. Ohne Befähigung und offensives Auftreten auch in Bündnissen kann das zur Nachtrabpolitik führen.

Wie können wir also unsere Reihen festigen und die Partei stärken? Wo haben wir Reserven?

Einige Gesichtspunkte hierzu:

-Zunächst, Lt. Statut ist die Basis der Parteiarbeit die RO und LO . Jedes Mitglied ist verpflichtet unabhängig von seiner Funktion sich hier aktiv einzubringen, natürlich unter Berücksichtigung seiner beruflichen und weiteren Möglichkeiten und entsprechend seinen Fähigkeiten. Wir müssen aus der Enge herauskommen, daß nur einige Wenige die Parteiarbeit tragen. Wir sollten keine Mühe scheuen auch den letzten passiven Genossen zur aktiven Arbeit zu motivieren und zu mobilisieren (natürlich mit Überzeugung und abrechenbaren Aufgaben).

-Mitglieder, die in zentrale Parteiorgane gewählt werden, haben auch unabhängig von ihren Funktionen in der RO/LO konkrete abrechenbare zentrale Aufgaben zu erfüllen, also nicht nur an Beratungen teilzunehmen.

- Es sollte als eine unumstößliche Praxis in den RO und LO sein einleitend in Versammlungen wichtige ausgewählte aktuelle politische Ereignisse zu behandeln und unsere Argumente hierzu auszutauschen, um alle Genossen auf Diskussionen in der Öffentlichkeit vorzubereiten und zu festigen.

-Die Schulungsarbeit ist wieder kontinuierlich in Übereinstimmung mit dem gemeinsamen Schulungszyklus der KI, der KPD, der DKP unter Leitung Klaus Hesse durchzuführen. Zusätzlich sind Kandidatenschulungen zur theoretischen Einführung in unsere Weltanschauung zu prüfen, wo entsprechende Bedingungen und Erfordernisse bestehen. Das könnte auch im Rahmen mehrerer LO- Bereiche erfolgen.

-Die Info-Arbeit mit Info-Ständen ist zu aktivieren und jeweils für das halbe bzw. ganze Jahr zu planen und an wichtigen Standorten in den Wohngebieten/Stadtteilen durchzuführen. Aktuelle Probleme und unsere Meinung als KPD sind in den Flugblättern sichtbar zu machen. In Vorbereitung der EU-Wahlen und einigen Landtagswahlen sind diese Möglichkeiten besonders zu nutzen. Bekanntlich können wir hierbei Kandidaten und Sympathisanten gewinnen, wie auch erneut unsere Wahleinsätze zeigen.

-Durch die Arbeit in den Bündnissen und unser konsequentes Auftreten gewinnen wir auch Sympathisanten und Kandidaten.

-In den Parteiorganisationen sollte die Auswertung unseres Parteitages in einer der nächsten Mitgliederversammlung mit den 12 Bedingungen für die Entwicklung der KPD zur Partei neuen Typus von Stalin, veröffentlicht 1925, verbunden werden, mit der die Mobilisierung aller Genossen anzustreben ist.

Liebe Genossinnen und Genossen, sorgen wir dafür, daß durch Überzeugungsarbeit jeder Einzelne motiviert wird, das Beste für die Stärkung unserer Partei zu leisten. Parteiarbeit muß für jeden mit seiner erfüllten und abrechenbaren Aufgabe Erfolgserlebnisse bringen und auch Spaß machen.

Georgi Dimitroff erklärte aus gutem Grund.

**„Es genügt nicht zu wissen, was du tun muß,
du muß auch den Mut haben, es auszuführen.
Du muß bereit sein, um jeden Preis alles zu tun,
was wirklich den Interessen der Arbeiterklasse dient!“**

Vorwärts mit Optimismus, liebe Genossen, vereint schaffen wir es!